



Gemeinsame Zeitung von Kollegen für Kollegen aller Opel-Werke und Zulieferer in Deutschland

Nach der Abwicklungsstelle jetzt Sondierungsgespräche zu einem Sozialtarifvertrag? Nein zur neuen Masche der Kapitulation! Ja zum selbständigen unbefristeten Streik!

Die Einigungsstelle ist offen gescheitert. Der Gipfel war das „Spitzengespräch am 17./18.7.! Die Katze ist aus dem Sack: GM hat gelogen, dass sich die Balken biegen: Für die angebliche Komponentenfertigung, mit der wir im „Erpresservertrag“ geködert werden sollten, gab es nie einen Finanzierungsplan. Und zur „Perspektive Bochum 2022“ erklärte Opel-Manager Enno Fuchs letzte Woche: „Wenn man 2014 in Bochum Ersatzarbeitsplätze hätte haben wollen, hätte man schon 2011 damit beginnen müssen!“ Für Abfindungen: kein Rückstellungen über das gesetzliche Minimum hinaus. Und mit solchen Betrügnern sollen weiterhin „soziale“ Verhandlungen geführt werden? Das ist das Ergebnis des „intelligenten Verhandeln“ von Rainer Eienkel! Die Illusionen, mit der Einigungsstelle könne das Werk gerettet werden, sind wie Seifenblasen zerplatzt und es liegt klar auf dem Tisch: der BLITZ und die kämpferische Richtung im Werk hat mit ihren Argumenten seit Monaten den Nagel auf den Kopf getroffen. Wieder mal war Verlass darauf! Nun bietet der Opel-Vorstand dem Bochumer Betriebsrat Verhandlungen über einen Sozialtarifvertrag an. Das ist ein neuer Versuch, dass GM/Opel Zeit gewinnt für die Verlagerung nach Rüsselsheim und die Bochumer endlich müde zu kriegen!

Der Sozialtarifvertrag ist kein Ausweg, sondern nur eine neue Masche im abgeordneten Kapitulationskurs! Verhandlungen um einen Sozialtarifvertrag gehen grundsätzlich nur um die Art und Weise einer beschlossenen „Betriebsänderung“ - Massenentlassungen, Werkschließung etc. Die Maßnahme selber muss als Vorausset-

zung für die Verhandlungen akzeptiert werden! Die Bochumer sollen endlich in die Knie gehen – das ist der ganze Gehalt dieses „Angebots“! Seit über einem Jahr verhandeln IGM, Gesamtbetriebsrat und Einigungsstelle. GM hat sich keinen Millimeter bewegt. Der ganze Weg der Verhandlungen ohne Kampf ist am Ende. Außerdem werden die Verhandlungen geführt von der IGM-Führung in NRW. Was wir von diesen Verhandlungstalenten zu erwarten haben wissen wir seit dem von IGM-Chef Huber mit ausgehandelten Erpresservertrag. Der Gipfel waren WSK und sein Gehilfe Lothar Sorger, die die Bochumer als kopflos und unsolidarisch beschimpften.

Am Montag soll der Betriebsrat der IGM den Auftrag zu „Sondierungsgesprächen“ geben. Dafür hat er kein Mandat, weil es unsere eindeutige Abstimmung gegen den Erpresservertrag kippen würde!

Worum geht es bei einem Sozialtarifvertrag? Seit der Internationalisierung der kapitalistischen Produktion („Globalisierung“) haben Werkschließungen und Massenentlassungen drastisch zugenommen. Mit den üblichen Mitteln des arbeiterfeindlichen Betriebsverfassungsgesetzes (Interessenausgleich, Sozialplan, Einigungsstelle) gelang es den Kapitalisten immer weniger, selbständige Streiks und Kämpfe zu verhindern. Mit dem Sozialtarifvertrag gewähren sie der Gewerkschaft zwar ein Streikrecht, aber nur um „wirtschaftliche Nachteile abzumildern“ aus den bereits beschlossenen Maßnahmen (Urteil des Bundesarbeitsgerichts). Es darf also nur um die Höhe der Abfindungen, Transfergesellschaften usw. gehen, aber

niemals um den Erhalt der Arbeitsplätze! Die „unternehmerische Freiheit“ des Kapitalisten, Werke zu schließen und tausenden Arbeiterfamilien die Existenzgrundlage zu nehmen, ist eine heilige Kuh in diesem kapitalistischen System. Und es ist mehr als fraglich, ob die IGM-Führung von dem Streikrecht überhaupt Gebrauch machen würde: Immer wieder haben Funktionäre in der Vergangenheit erklärt, ein Streik würde bei Opel wegen der angeblichen „roten Zahlen“ keinen Sinn machen. Warum sollen sie jetzt für einen Streik sein?

Für wie blöd hält man uns eigentlich? Ein Verhandlungszirkus, ein Kaspertheater nach dem andren?

Kein einziger Sozialtarifvertrag hat Arbeitsplätze erhalten! Als einzig richtig hat sich dagegen der Weg erwiesen, auf unsere eigene Kraft zu vertrauen – so wie 2004, und so wie die argentinischen Kollegen in Rosario gekämpft haben – anknüpfend an unserem Streik. Seit Jahren beißt sich GM die Zähne aus an der Bochumer Belegschaft! In den kämpferischen Aktionen der letzten Monate und zuletzt den selbständig organisierten Massendiskussionen von über 200 Kollegen stärkte sich unser Vertrauen in die eigene Kraft.

Kollegen meinten letzte Woche: „Soll Bochum zum Detroit in NRW werden?“ „Wir hätten schon vor Wochen streiken müssen. Vor den Werksferien müssen wir ein Zeichen setzen. So lassen wir uns nicht einfach in den Urlaub schicken.“

Der selbständige Streik bleibt auf der Tagesordnung!

O-Ton Kapitulation

"Wir kämpfen als erstes um die Arbeitsplätze in Bochum. Und wenn es keinen Ausweg mehr gibt, kämpfen wir um einen Sozialtarifvertrag." (Berthold Huber 2008 bei Nokia)

Bochum braucht kein zweites Nokia!